

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 18. Dezember 1984

Nr. 242 (4870)

Preis 3 Kopeken

Wichtigster Punkt ist erfüllt

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade Oskar Brehm aus der Bauverwaltung „Martinstroi“ des Trasts „Kasmetallurgstroi“ hat die Erfüllung ihrer Aufgaben für das gesamte Planjahr erfüllt.

Dieses Kollektiv ist unter den Bau- und Montagebrigaden der Karagandaer Hüttenkombinats dank seinen hohen Produktionsleistungen gut bekannt. In den vergangenen Planjahren haben die SM-Ofen-Bauer- und Montagearbeiten im Werte von 2.779.600 Rubel geleistet. Auch der wichtigste Punkt der sozialistischen Verpflichtungen ist erfüllt — die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um 2,2 Prozent.

Die Hauptreserve ihrer Arbeit ist die Brigadevertragsmethode. Auf praktisch allen Objekten schließen die Bauarbeiter Verträge mit der Administration ab und arbeiten als komplexe Brigaden.

Die Brigade Oskar Brehm hat den Bau der Sauerstoffstation Nr. 2 und das Gebäude für die Gasgebläse-Abteilung erfolgreich beendet. Das Kollektiv erfüllt ständig seine Aufgaben und hilft auch seinen Nachbarn. Gegenwärtig ist die Brigade Brehm beim Bau der Warmwasserstraße 1.700 im Einsatz, bei der die Verwaltung „Domenstroi“ der Auftragnehmer ist.

Den Ton im Kollektiv geben die erfahrenen Bauarbeiter an — der Gruppenleiter Iwan Sinkewitsch, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und der Medaillen „Für heldenmütige Arbeit“ und „Arbeitsveteran“, Jurij Loginow, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, der Zimmermann Pjotr Mazkan; die Betoniererin Olga Rudenko und andere.

Zum Erfolg des Kollektivs trägt maßgebend der Brigadier Oskar Brehm, ein ausgezeichnete Spezialist, bei. Für seine herausragenden Leistungen bekam er den Orden des Roten Arbeitsbanners und zwei Bronzemedallien der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft verliehen; ihm wurde auch der Titel „Meister „Goldene Hände““ zuerkannt.

Dina DERR
Gebiet Karaganda

KURZ INFORMATIV

USI-KABELWIRTSCHAFT. Neun Brigaden des Ostkasachstaner Kupferchemiekomplexes haben die Aufgabe des vierten Planjahres vorfristig erfüllt. Im Produktionsauftrag zum 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg weist das Kollektiv der Kraftverkehrsabteilung Höchstleistungen auf. Hier ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Fahrer unter N. Latypow führend. Ebenfalls vorbildlich arbeiten in dieser Abteilung die Bulldozerführerbrigaden unter W. Glinker, A. Sidorow und T. Kurizyn.

KARAGANDA. Gleichmäßig arbeiten die Fahrer des Kraftverkehrsbetriebs für Personenbeförderung in Abai. Ende November haben sie als erste in der Karagandaer Kraftverkehrsverwaltung für Personenbeförderung die vorfristige Realisierung des Programms für vier Jahre beim Bruttoeinkommen gemeldet. Die Fahrer der Autokolonnen Nr. 2 und Nr. 3, geleitet von Nikolai Jewdokimow und Alexander Guschtschin, haben zum allgemeinen Erfolg größtmöglich beigetragen. Unter den Fahrern führen im sozialistischen Wettbewerb die 10. Brigade und die Taxifahrerbrigade unter Michail Denisjuk und Wassili Stopnikow. Allein die Taxifahrer haben seit Jahresbeginn 3.200 Rubel Überplangewinn auf ihrem Konto.

TALDY-KURGAN. Auf dem Territorium des Gebiets ist die Erkundung von sieben Grundwasserlagerstätten abgeschlossen worden, deren Vorräte nach industriellen Gesichtspunkten etwa 80.000 Hektar neuer Länderereichen bewässern können. Weitere zwei Vorkommen Tschilikly und Ili werden erkundet. Beide sind von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft. Das Vorkommen Tschilikly befindet sich beispielsweise in der Senke Lepsy, und seine Gewässer lagern in zwei Rayons — Andrejewka und Alakul.

AKTJUBINSK. Auf dem Arbeitskalender der Tierzüchter des Rayons Leninski steht bereits Januar 1985. Im Vergleich zum Vorjahr sind über 2.000 Dezentonnen Milch mehr aus den Agrarbetrieben und individuellen Nebenwirtschaften geliefert worden. Allen voran sind die Melkerinnen des Kolchos „Krasnoje Pole“. Sie meldeten als erste die Erfüllung des Jahresplans bei Milch und haben bereits 700 Dezentonnen über den Plan hinaus an die Abnahmestellen abgesetzt.

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Frisches Gemüse bei klirrendem Frost

Über 120 Industriebetriebe und -vereinigungen von Semipalatinsk verfügen heute über gut entwickelte Nebenwirtschaften, die das Jahr hindurch für den Tisch der Werktätigen Fleisch, Milch, Gemüse und Obst liefern. Das Netz der „Agrarabteilungen“ der Industriebetriebe erweitert sich plangemäß. Allein in diesem Jahr haben 17 Betriebe der Gebietshauptstadt Nebenwirtschaften angelegt.

Gegen Felerabend wurde in allen Abteilungen des Werks „Kabel“ per Selektor durchgegeben: „Heute gibt es frische Gurken und Tomaten im Verkauf. Alle sind eingeladen!“ Frische Gurken und Tomaten bei klirrendem Frost — wohl aus dem Süden? Falsch geraten! Sie werden heute in den vier Treibhäusern des Betriebs angebaut, und

das ist für die Arbeiter eine gewohnte Sache. Nach Felerabend kaufen sie sie im Laden oder machen es noch einfacher, indem sie sie im Gewerkschaftskomitee vorbestellen.

Bereits das fünfte Jahr gibt es in den Normerlisten der Betriebsökonomie die Dienststellen „Agronom“, „Veterinär“, „Agrarchemiker“. Ein Industriebetrieb, der sich auf die Produktion von Rechen- und Steuerpumpen und automatischen Steuerblöcken spezialisiert — und auf einmal Agrarfachleute? Die Sache ist die, daß das Semipalatinsk-Werk „Kabel“ eine der größten und entwickeltesten Nebenwirtschaften unter den artverwandten Betrieben besitzt: Vier Treibhäuser, zwei Farmen, auf denen Rinder und Schweine gemästet wer-

den, ja mehr noch — drei Teiche.

„Begonnen hatten wir mit einer kleineren Farm“, erzählt Wladimir Golowatko, stellvertretender Betriebsdirektor. „Dann kamen einige Hektar Ackerland hinzu, ein Teich und so weiter.“

Heute belaufen sich die Produktionsfonds der Nebenwirtschaft von „Kabel“ auf etwa sieben Millionen Rubel — wie in einer soliden Sowchosabteilung. Auf den Mastfarmen und in den Treibhäusern sind 35 Mann eingesetzt — hier gibt es, wie gesagt, Agronomen, Zootechniker, Melkerinnen usw. Fachleute haben berechnet, daß die Tagesleistung je Beschäftigter in der Nebenwirtschaft die Kennziffer im Gebietsdurchschnitt übertrifft. Ein Mastarbeiter produziert im Jahr

terische Erzeugnisse im Werte von 11.000 Rubel. Eine ganz gute Leistung, muß man sagen. Und noch ein Punkt: Die Selbstkosten der örtlichen Agrarerzeugnisse sinken mit jedem Jahr.

Heute werden in der Nebenwirtschaft des Betriebs 340 Schweine und 280 Mastriinder gehalten. Täglich liefern die Melkerinnen 10 Dezentonnen Milch an die Verkaufsstelle des Betriebs, einmal in der Woche treffen hier 500 bis 600 Kilogramm Gurken und Tomaten ein. Mit einem Wort — die Agrarabteilung leistet einen soliden Beitrag zur Versorgung der Werktätigen mit hochwertigen Nahrungsmitteln.

Alexander ROSCH

Semipalatinsk

Wasser hält uns über Wasser

Im Beschluß des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 „Über das Langfristige Programm der Bodenmelioration und die Steigerung des Nutzeffekts der meliorierten Flächen zwecks stabiler Vergrößerung des Lebensmittelfonds des Landes“ ist von der Notwendigkeit großangelegter Maßnahmen die Rede, die eine stetige Steigerung der Produktion von Getreide, Futter und anderer Ackerbau- und Tierzuchtserzeugnisse sichern sollen. In den letzten vier Jahren hat unser Kolchos das Niveau einer rentablen Wirtschaftsführung erreicht. Fast jeder Zweig bringt dem Kolchos hohen Gewinn. Bereits am 20. Oktober hat unser Kollektiv seinen Jahresplan der Milchlieferung erfüllt. Auch das

Fleischlieferungsprogramm wird mit Vorsprung gemeldet. Bei einem Jahresplan von 500 Tonnen haben wir bereits 450 Tonnen Rind- und Schweinefleisch an die Abnahmestelle geliefert. Das ist dank der grundsätzlich neuen Einstellung zum Boden möglich geworden.

Die Grundlage für die Viehzucht ist das Futter. Es gelingt uns, dank den mit eigenen Kräften aufgeführten Dämmen alle Schluchten, Mulden, Täler und Bodensenkungen auf unseren Ländereien, jedes Frühjahr mit Wasser zu füllen. Mit diesem Wasser werden jährlich 210 Hektar Land bewässert. Von jedem ernten wir 224 Dezentonnen Luzerne- und Trespengrünmasse. An Futtermitteln bringen wir auf

den bewässerten Ländereien 260 Dezentonnen je Hektar ein. So sichern wir einen ausreichenden Futtermittelvorrat, hohe Melkerträge und Zuchtgewichte.

1985 werden wir die Bewässerungslandereien auf 650 Hektar vergrößern. Zehn „Fregatten“ und „Wolschankas“ sind für die Bewässerung schon montiert.

Wir haben vorgesehen, bis 1990 360 Hektar Ackerland zu bewässern. Das alles wird es uns ermöglichen, die Tierzuchtsergebnisse auf das 1,5 bis 2fache zu vergrößern.

Eduard MINJAZ, stellvertretender Vorsitzender des Kolchos „Swesda Kommu“

Gebiet Kokschetaw

Das Beste macht Schule

Das Kollektiv der Geflügelzucht „Shalkamsy“ hatte sich die Aufgabe gestellt, jährlich 2.000 Tonnen Entenfleisch an den Staat zu verkaufen. Gegenwärtig sind bereits 2.800 Tonnen Entenfleisch abgeliefert worden. Anfang November haben die Werktätigen der Geflügelzucht ihren Jahresplan erfüllt und werden bis zum Jahresende noch 1.000 Tonnen Fleisch liefern.

Zum Erfolg des Kollektivs trägt der gut organisierte sozialistische Wettbewerb bei. Die Erfahrungen solcher führenden Geflügelzüchterinnen wie A. Topko, L. Russakowa, A. Tschernokajewa und der Mechanisatoren I. Ott und I. Rasubajew werden im ganzen Betrieb verbreitet und machen Schule.

Die Fabrikarbeiter haben die Technologie der Geflügelzucht gemeistert, wodurch der Geflügelverlust bedeutend verringert und die Gewichtszunahmen wesentlich erhöht wurden. Das ergab zusätzliche 20 Tonnen Entenfleisch.

Dauren ASYLCHANOW

Gebiet Alma-Ata

Neue Bodenbearbeitungsmaschinen

Die Maschinenbauer erweitern den Ausstoß der Landtechnik, die die Fruchtbarkeit der Felder erhöhen hilft. Von den Zufahrtswegen des Werks „Zelinogradselmasch“ sind an die Ackerbauern der Gebiete Kustahai und Turgaj Eisenbahnwagen mit neuen Tiefenlockern und Düngere-

streuern abgefertigt worden.

Die neuen Maschinen unterscheiden sich von ihren Vorgängern günstig dadurch, daß ihre Arbeitsbreite zweimal größer ist. Auch ihre Leistungsfähigkeit ist um fast 20 Prozent höher. Zugleich mit der Tiefenlockerung werden Düngemittel in den Bo-

den gestreut.

In den Betrieben der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“ rüstet man zur Produktion zweier weiterer neuer Maschinen — des schweren Anbaugrubbers und der Getreidesämaschinen für die Streifenarbeit.

(KasTAG)



Am Finish des vierten Jahres der elften Planperiode leisten die Tier- und Pflanzenproduzenten des Sowchos „Uralski“, Gebiet Uralsk, Aktivistenarbeit. In den drei Jahren und zehn Monaten haben sie ihre Fünfjahresaufgaben beim Verkauf aller Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Staat erfolgreich erfüllt. Die Stadteinwohner haben rund 9.625 Tonnen Milch, 1.678 Tonnen Fleisch und 9.961 Tonnen Obst erhalten. Gegenwärtig liefert der Sowchos Erzeugnisse über den Plan hinaus. Unsere Bilder: Auf der Tierfarm sind viele Jungarbeiter eingesetzt. Die Komsomolzin Rayschan Kultubajewa ist eine führende Melkerin; auf der Mastbühne (v. l. n. r.) der Tierpfleger A. Jakubow, der Chefzootechniker W. Kossarew und der Brigadier A. Bekshanow. Seine sieben Mann starke Brigade arbeitet nach einheitlichem Auftrag und betreut 1.400 Rinder.

Fotos: KasTAG



Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

Wie lehrt man wirtschaften?

Dank der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung unter Anwendung von Verrechnungsschecks haben die Ackerbauern des Kotowski-Kolchos, Rayon Florest, in diesem Jahr hohe Ergebnisse erzielt. So ist der Agrarbetrieb in der Produktion von Milch je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzflächen unter die führenden vorgerückt. Gegenwärtig liefern die Milchproduzenten tierische Erzeugnisse bereits für das letzte Planjahr. Seit Beginn der elften Planperiode ist das Einkommen des Kolchos um 2 Millionen Rubel angewachsen.

Sämtliche Tierproduktion ist derart organisiert, daß die Kolchosbauern sich selbst um eine

möglichst effektive Nutzung der Ressourcen bemühen.

Gerade dank dem Bestreben der Kolchosbauern, mehr Erzeugnisse mit Mindestaufwand zu produzieren, konnten die Gesteigungskosten einer Dezentonne Weizen, Mais, Sonnenblumen und der Grünmasse mehrjähriger Gräser um 33 Prozent verringert werden.

RSFSR

Fahrt frei für Container!

Die Kontrolle jedes Containers, der per Eisenbahn in Leningrad eintrifft, wird jetzt mittels Elektronik erfolgen.

Die erste Information über die Sachlage im Leningrader Verkehrsknotenpunkt erteilte das hier eingeführte automatische Erfassungssystem, das alle Stellen

Kirgisische SSR

Kanäle in der Steppe

Die Bewässerungsfachleute des Kallin-Rayons haben die Rekonstruktion des Hauptkanals abgeschlossen. Über den erneuerten Kanal, dessen Erdbett betoniert ist, ist das Wasser in mehrere Agrarbetriebe bekommen. Das wird den Ackerbauern ermöglichen, die Bewässerungsbodenflächen zu erweitern.

Die Rekonstruktion der bestehenden Bewässerungsanlagen ist eine wichtige Reserve der Intensivierung des Pflanzenbaus in Kirgisien. In Beton sind schon über 4.000 Kilometer Innerbetrieblicher Bewässerungsanlagen gekleidet. Für deren Rekonstruktion ist eine sichere Basis geschaffen worden. Die Wasserbauer werden jetzt durch fünf Werke und einige Spezialbetriebe für Stahlbetonerzeugnisse bedient.

Ein neuer großer Schritt bei der Erforschung des Kosmos

Vega 1 im Flug

In Übereinstimmung mit dem Programm zur Erforschung des Weltraumes und der Planeten des Sonnensystems ist am 15. Dezember 1984 die in der Sowjetunion geschaffene automatische Raumstation Vega 1 des kosmischen Projekts „Venus — Halleyischer Komet“ gestartet worden.

Im wissenschaftlichen Mehrzweckprogramm, erarbeitet auf Vorschlag sowjetischer Wissenschaftler, ist die Erforschung des Planeten Venus und des Halleyischen Kometen vorgesehen.

In der ersten Etappe des Flugs der Station Vega 1 wird die weitere Erforschung der Atmosphäre, der Wolkenschicht und der Oberfläche des Planeten Venus mit Hilfe eines Landeapparats und prinzipiell neuer Experimente zur Erforschung der Zirkulation der Atmosphäre der Venus und ihrer meteorologischen Parameter mit Hilfe eines Sondierballons geplant.

Im weiteren wird die Station Vega 1 dem Halleyischen Kometen entgegenkommen und zum er-

sten Mal dessen unmittelbare Komplexforschung von der Flugbahn aus durchführen.

An der Schaffung des Komplexes der wissenschaftlichen Apparaturen und Ausrüstungen beteiligten sich neben sowjetischen Wissenschaftlern, Konstrukteuren, Ingenieuren, Technikern und Arbeitern auch Wissenschaftler und Fachleute aus Österreich, Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Frankreich, der BRD und der Tschechoslowakei.

Die Station Vega 1 ist auf ihre Raumflugbahn von der Zwischenlaufbahn eines künstlichen Erdsatelliten gebracht worden.

Laut Maßangaben kommen die Parameter der Flugbahn den vorgegebenen gleich. Die Bordsysteme und die wissenschaftliche Apparatur der Station Vega 1 funktionieren normal.

Die Station soll die Umgebung der Venus Mitte Juni 1985 erreichen und im März 1986 am Halleyischen Kometen vorbeikommen.

Gespräch K. U. Tschernenkos mit Mengistu Haile Mariam

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, hat am 17. Dezember den Generalsekretär des ZK der Arbeiterpartei Äthiopiens und Vorsitzenden des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates des Sozialistischen Äthiopiens, Mengistu Haile Mariam, empfangen.

An dem Gespräch nahm B. N. Ponomarjow, Kandidat des Politbüros des ZK und Sekretär des ZK der KPdSU, teil.

Während der Unterredung fand ein fruchtbarer Meinungsaustausch zu einigen Fragen der sowjetisch-äthiopischen Zusammenarbeit, der Lage in Afrika und zu einer Reihe anderer beiderseits interessierender internationaler Probleme statt. Es wurde tiefe Genugtuung über die erfolgreiche Entwicklung der vielfältigen sowjetisch-äthiopischen Beziehungen geäußert, die durch den Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und dem Sozialistischen Äthiopiens besiegelt wurden.

K. U. Tschernenko wies darauf hin, daß die sowjetischen Menschen, denen die schweren Prüfungen, die die Bevölkerung Äthiopiens infolge einer anhaltenden Dürre zu bestehen hat, sehr nahegehen, bestrebt sind, ihr nach Möglichkeit die notwendige Hilfe und Unterstützung zu erweisen. Die entschlossenen Handlungen der äthiopischen Regierung zur Überwindung der Folgen der Dürre wurden hoch eingeschätzt. Mengistu Haile Mariam sprach der Regierung und dem Volk der Sowjetunion im Namen des Volkes und der Führung Äthiopiens tiefen Dank für die ungenutzte und rechtzeitige Hilfe für die von der Naturkatastrophe betroffene Bevölkerung aus.

Mengistu Haile Mariam informierte über die Tätigkeit der Arbeiterpartei Äthiopiens zur Realisierung der Beschlüsse ihres im September dieses Jahres abgehaltenen konstituierenden Parteitages. K. U. Tschernenko betonte, daß die Gründung der Arbeiterpartei Äthiopiens, die sich von den Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus leiten läßt, eine neue Etappe in der Entwicklung der äthiopischen Revolution einleitete und ein wichtiges Ereignis nicht nur für Äthiopien, sondern auch für alle Fortschrittskräfte Afrikas und die internationale revolutionäre Bewegung war. Es wurde besonders die Bedeutung der freundschaftlichen Verbindungen der KPdSU und der Arbeiterpartei Äthiopiens hervorgehoben und dem beiderseitigen Streben nach ihrer weiteren Entwicklung Ausdruck gegeben.

K. U. Tschernenko und Mengistu Haile Mariam schätzten die Bedeutung der sich festigenden wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern hoch ein, zu deren Entwicklung die Unterzeichnung des langfristigen Programms der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Äthiopiens im Sep-

tember 1984 einen wichtigen Beitrag leistete.

Bei der Erörterung der internationalen Situation bekräftigten K. U. Tschernenko und Mengistu Haile Mariam die Übereinstimmung der Auffassungen der Sowjetunion und Äthiopiens zu aktuellen Problemen der Gegenwart. Sie äußerten ihre Besorgnis über die anhaltenden Spannungen in der Welt, die durch die Politik der aggressiven Kreise der USA verursacht wurden, welche Kurs auf Erlangung der Welt Herrschaft, auf Vortreiben des Wettrennens und Einmischung in die Angelegenheiten souveräner Staaten genommen haben.

Es wurde die Notwendigkeit des weiteren Zusammenschlusses und der Intensivierung der Bemühungen aller Friedenskräfte unterstrichen, um den Mächten des Imperialismus eine Abfuhr zu erteilen, einen Kernwaffenkrieg zu verhindern und den Weltfrieden zu festigen. In dieser Hinsicht wäre die Proklamation Afrikas zu einer kernwaffenfreien Zone von großer Bedeutung. Mengistu Haile Mariam erklärte, daß Äthiopien die Friedensinitiativen der Sowjetunion zur Nichtmilitarisierung des Weltraums und zum ganzen Fragenkreis der nuklearen Abrüstung voll und ganz unterstützt, die den Interessen der Völker unseres Planeten entsprechen.

K. U. Tschernenko und Mengistu Haile Mariam erörterten die Lage auf dem afrikanischen Kontinent. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Imperialismus die Festigung der politischen Unabhängigkeit und die Erlangung wirtschaftlicher Selbständigkeit der frei gewordenen Länder Afrikas in jeder Weise zu verhindern sucht, den Rassisten der Republik Südafrika Vorschub leistet und den Kontinent in den Schauplatz einer globalen politischen und militärischen Konfrontation verwandeln will. Die Gesprächspartner gaben ihrer Gewißheit Ausdruck, daß diese weitreichenden Pläne des Imperialismus durch die Festigung der Einheit der unabhängigen afrikanischen Staaten vereitelt werden können. Ein wichtiger Schritt hierzu waren die Ergebnisse der XX. Gipfelkonferenz der Organisation der Afrikanischen Einheit in Addis Abeba.

K. U. Tschernenko bekundete die Unterstützung der Sowjetunion für die Anstrengungen Äthiopiens zur Anbahnung gütlicher Beziehungen zwischen den Staaten am Horn von Afrika auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der Souveränität, der territorialen Integrität, der Unverletzlichkeit der Grenzen, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen und des Verzichtes auf territoriale Ansprüche.

Das Gespräch verlief in einer Atmosphäre der Freundschaft, Aufgeschlossenheit und des völligen Einvernehmens.

Bei dem Gespräch war der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU V. V. Scharapow anwesend. (TASS)

Treffen K. U. Tschernenkos mit K. Miyamoto

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, ist am 17. Dezember mit dem Vorsitzenden des ZK der Kommunistischen Partei Japans, K. Miyamoto, zusammengetroffen. Bei dem Gespräch wurden die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen den Delegationen der KPdSU und der KPJ erörtert. Beide Seiten äußerten Genugtuung über den erfolgreichen Abschluß dieser Verhandlungen. Sie billigten die von den Delegationen angenommene gemeinsame Erklärung, die in der Presse veröffentlicht werden soll.

K. Miyamoto äußerten Überzeugung über die weitere fruchtbare Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der Kommunistischen Partei Japans. An dem Treffen, das in einer kameradschaftlichen Atmosphäre verlief, nahmen von sowjetischer Seite der Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow, die Mitglieder des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und W. W. Sagladin und von japanischer Seite der Vorsitzende des Sekretariats des ZK der KPJ, M. Kaneko, und das Mitglied des ständigen Büros des Präsidiums des ZK der KPJ H. Tschiki teil. (TASS)

Porträt eines Kollektivs

Durch bewußte Arbeit aller

Vor zehn Jahren hatte ich im Kolchos „XXII. Parteitag“ Rayon Kelle-rouka, viele interessante Begegnungen, Gespräche und gewann eine Menge Eindrücke. Und nun war ich unterwegs zu meinen ehemaligen Landsleuten, um zu sehen, wie sie jetzt leben, was sie erreicht haben und welche Zukunftspläne sie schmieden.

Das Wachstumspotential

„Wie sind die Ernteaussichten im Gebiet?“ fragte ich meinen Reisegefährten, der ein Hetsiger zu sein schien. „Das Wetter ist verschieden, ein Jahr geht nicht dem anderen. So ist es auch mit der Ernte. Wir erhöhen natürlich unsere Möglichkeiten, um den Launen des Wetters zu widerstehen“, sagte er.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Jahre hatten natürlich das Entwicklungstempo der Ökonomie vieler Agrarbetriebe negativ beeinflusst. Aber zahlreiche Sowchoses und Kolchoses konnten ihnen trotzen. Wie und auf welche Weise?

Mein Gesprächspartner Anatoli Borowski, Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Stepnoschimskaia, Kandidat der biologischen Wissenschaften, erklärte:

„Der Hauptweg zur Lösung dieses Problems ist die Industrialisierung der landwirtschaftlichen Produktion im umfassenden Sinne des Wortes. Damit meine ich nicht nur die Einführung moderner Technik und die Düngung. Sie allein ermöglichen noch nicht einen sprunghaften Aufstieg der Agrarproduktion. Nur die exakte Zusammenwirkung der ökonomischen, technischen und biologischen Faktoren ermöglicht es, die landwirtschaftliche Produktion von den Witterungsverhältnissen größtmöglich zu verriegeln. Das sieht man am Beispiel der Bestriebe, wo der Effekt der hohen Kultur des Ackerbaus am höchsten ist.“

Zu diesen Schrittmacherbetrieben gehört auch der Kolchos „XXII. Parteitag“. Erwin Weiß war hier über 20 Jahre Kolchosvorsitzender. Im vergangenen Jahr ging er in Rente und überließ sein Amt Leonti Salewski. Aber auch heute noch ist er über alles im Kolchos gut informiert und ist für alle, darunter auch für den neuen Vorsitzenden, eine große Autorität. Er sagte mir:

„Bei unserer Aufwärtentwicklung ging es nicht immer glatt. Wir hielten uns so manche Beule. Im neunten Planjahrfüf kamen neue Maschinen aufs Land. Auch wir kauften natürlich. Doch sehr bald überzeugten wir uns, daß wir nicht auf ihre rationelle Nutzung vorbereitet waren, und sie brachten uns daher nicht den erwarteten Effekt. Die hochproduktiven Mechanismen setzen eine entsprechende neue Techno-

logie voraus, insbesondere in der Getreideproduktion. Was waren schon Erträge von sechs bis neun Deztonnen für einen Niwas-Mährescher? Ein Verlust. Erst mit Erträgen von 20 Deztonnen und mehr bringt diese Maschine großen Nutzen.“

Aber wir zogen Lehren daraus, lernten ökonomisch denken und auf neue Art wirtschaften. Wir begriffen, daß die Industrialisierung auf dem Feld wie auch auf den Farmen jedesmal eine konkrete entsprechende Lösung erfordert und allseitig vorbereitet sein muß.“

Bei Überwindung vielfältiger Schwierigkeiten gestalteten sich die besten Charaktereigenschaften der Produktionsorganisatoren Erwin Weiß, Alexander Wilwert, Jakob Schnurr, Jakob Bollich, Stanislaw Kaplanski und vieler anderer.

Der Abteilungsleiter Alexander Wilwert wandte als erster im Betrieb die Ipatowo-Methode bei der Erntebergung an und führte dann auch die Aussaatkomplexe ein. Dank der Gruppenmethode des Einsatzes der Technik stieg bedeutend die Arbeitsproduktivität, reduzierte sich die Dauer der Aussaat und der Erntebergung, was das Endresultat wesentlich erhöhte. Der Brigadier Jakob Schnurr legte als erster im Betrieb ein Versuchsfeld mit der Weizensorte „Omskala 9“ an, dann kam auch die „Zelinnaja 21“ dazu. Die Weizenträge stiegen um 3 bis 4 Deztonnen je Hektar.

Jakob Bollich organisierte die erste Futterbeschaffungsbrigade, führte den Anbau von Raps, Luzerne, Sudangras und Winterroggen ein. Dadurch wurden die Futterschläge ergiebiger und das Futter nahrhafter. Der Zootechniker Stanislaw Kaplanski schuf die erste Färsenfarm, wo Rassetiere aufgezogen und aufgemolken wurden. Dadurch bekam die Melkherde jährlich 80 bis 100 hochproduktive Kühe.

Der Sicherheitsgrad

Mit einer Handbewegung forderte uns der Kolchosvorsitzende Leonti Salewski auf, Platz zu nehmen. Er selbst fuhr mit allem Elifer in einem Telefongespräch fort: „Für uns ist es nicht vorteilhaft, die Mährescher in der „Selchostehnika“ zu reparieren. Man nimmt uns dafür Geld ab, und die Maschinen stehen doch. Gestern erst sind wir aufs Feld gezogen, und heute stehen schon fünf „Niwas“ still.“

Auf die Einwände seines Opponenten am anderen Leitungsende erwiderte er: „Gebt uns Ersatzteile, unsere Mechanismen werden es besser machen!“

Salewski ist kaum ein Jahr Kolchosvorsitzender, hat aber bereits einen guten Ruf: Initiativreich, umsichtig und sachkundig. Er legte den Hörer auf und sagte: „Die buchen Tausende Rubel Gewinn, und wir müssen uns dann nach ihrer Schulderei herumschlagen.“ Es ist Zeit, mit diesen Abgaben an die „Selchostehnika“ Schluß zu machen. Man spricht von wirtschaftlicher Rechnungsführung, und die rechtlichen Grundlagen der Beziehungen mit den Partnern bleiben ungeklärt“, fügte Erwin Weiß hinzu.

„Und was tut die Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons?“ wollte ich wissen.

„Die hilft wenig. Auf Erarbeitung von Plänen — da verstehen sie sich. Da sind sie nicht zaghaft“, sagte der Vorsitzende. „Hier sind die Pläne für dieses Jahr für den Umfang der realisierten Produktion, für Gewinn usw. Die Hektarerträge sollen laut Plan 14,8 Deztonnen erreichen. Durch den Absatz der Getreide-, Milch- und Fleischproduktion sollen wir 2 850 000 Rubel Einkommen erhalten. Leider sieht man den Beitrag der RAIV selbst vorläufig nicht.“

„Sind die Pläne real?“

„In dieser Hinsicht ist alles in Ordnung. Im zehnten Planjahrfüf hatten wir einen Durchschnittsertrag von 14,6 Deztonnen je Hektar. Mit den Milchleistungen steht es etwas schlechter, aber wir werden sie erhöhen. Die Herde wurde aufgebessert, und die Futterbasis ist jetzt fester geworden.“

„Sie klagen also nicht über das Wetter?“

„Natürlich möchten wir gern mehr Niederschläge haben. Aber wir schaffen uns da eine gewisse Abhilfe. Auf welche Weise? Das werden Sie erfahren, wenn Sie die Brigaden besuchen und mit den Menschen sprechen. Dank den von der Partei und der Regierung in den letzten Jahren ergriffenen Maßnahmen sind wir jetzt nicht an verminderten Plänen interessiert; man zählt ja doch den Betrieben jetzt Zuschläge für das faktische Anwesen realisierte Produktion gegenüber dem Durchschnittsniveau der vorigen Planperiode. Jetzt kommt es darauf an, einen maximalen Anstieg der Produktion je Hektar zu erzielen. Daher sind unsere Verpflichtungen noch höher als die Planaufgaben. Wir wollen zum Beispiel durch Getreide-, Fleisch- und Milchrealisierung 3 Millionen Rubel Einnahmen buchen.“

Wie stark die materiell-technische Basis eines Betriebs auch sei, die Hauptkraft bleiben immer die Menschen. Der Sekretär des Parteibüros des Kolchos Gennadi Woronin nannte Dutzende Namen: Veteranen, Schrittmacher, Mädchen und Jungen. Sie alle sind bestrebt, den Ruhm des Kollektivs zu mehren und einen würdigen Beitrag zur gemeinsamen Sache zu leisten, von deren Erfolg ein jeder überzeugt war, mit dem ich auch sprach. Auch Jurij Boldyrew glaubt fest daran.

In Meisterschaft und Kenntnis der Technik kann sich kaum jemand im Kolchos mit ihm messen. Fünfundzwanzig Jahre pflügte und säte dieser Sohn eines angestammten Getreidebauern im Frühjahr, war dann bei der Heuernte mit dabei und steuerte im Herbst einen Mährescher. Der erste Platz im Wettbewerb der Mechanisatoren gehörte stets ihm.

In jedem Kollektiv schätzt man die Meister ihres Berufs. Sie sind das Rückgrat des Kollektivs. Im Kolchos „XXII. Parteitag“ zählt man zu diesen mit Recht die Familiendynastie Bollich. Vater Jakob war selbst Mechanisator und dann Brigadier einer Mechanisatorenbrigade. Seine Liebe zum Boden und zum Bauernberuf hat er auch seinen vier Söhnen — Joseph, Johann, Jakob und Andreas — anvererbt.

„Die Familie Ochs“, sagt Gennadi Woronin, „ist im ganzen Rayon bekannt. Wer hat die höchste Leistung? Die Brüder Philipp und Woldemar! Wer ist der beste Ausbilder? Der Vater — Peter Ochs. Sie halten ihren Ruf hoch in Ehren. Nicht weniger erfolgreich sind die Farmarbeiter. Die Mutter — Frieda Ochs — ist Bestmelkerin. An ihrer Seite arbeitet die Tochter Rosa, die der Mutter fast nicht nachsteht.“

Der Tierpfleger Arnold Süß gilt in Rosowka als ein Meister hoher Gewichtszunahmen. Rund 20 Jahre arbeitet er hier und pflegt die Kühe, bis sie sechs Monate alt werden. Neben den hohen Gewichtszunahmen sorgt er immer dafür, daß alle Pfleglinge erhalten bleiben.

Die Namen der Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs nennend, betonte G. Woronin, daß sie in den Brigaden und Farmen tonangebend und nachahmenswerte Vorbilder sind. Wichtig ist dabei, daß es auf jedem Abschnitt nicht einzelne, sondern Dutzende Schrittmacher gibt. Also vermag solch ein Kollektiv Großes zu leisten.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschtaw (Schluß folgt)



Im Bahnbetriebswerk von Zelinograd spricht man mit viel Lob über Anatoli Matjanin und Alexander Engel, Elektroschlosser für Reparatur von Dieselloklokomotiv-ausrüstungen. Ihr Schichtlohn erfüllen sie zu 120 bis 125 Prozent bei hoher Qualität.

Unsere Bild: Anatoli Matjanin und Alexander Engel, führende Produktionsarbeiter im Bahnbetriebswerk. Foto: Jürgen Osterle

Aktivisten der Produktion

Mit abfallloser Technologie

Im Pawlodarer Aluminiumwerk wird der Übergang zur abfalllosen Technologie abgeschlossen. Hier sind die Kapazitäten der zweiten Ausbaustufe, eines hocheffektiven Komplexes, der das höchste Ausbringen von Aluenergie und anderen Komponenten aus Bauxitsteinen in der Branche ermöglicht, vorfristig in Betrieb genommen worden.

Die Modernisierung des Betriebs erfolgt ohne Stilllegung seiner führenden Abteilungen, was es ermöglicht hat, den Ausstoß wichtiger Produktion stark zu vergrößern. Es sind exakte Arbeitsplanstammkarten für die Installation neuer Einrichtungen und Verordnungen der bestehenden aufgestellt worden. Die Erneuerung der Kapazitäten erfolgt in der Weise, daß die alten Kapazitäten bis zum Anlauf der rekonstruierten Taktstrahlen mit dem größten Effekt ausgelastet werden.

In der Naßmetallurgieabteilung, die gegenwärtig zu einer neuen, progressiveren Technologie übergegangen ist, haben die Neuerer die Demontage alter Ausrüstungen bis auf ein Minimum ausgeschlossen. Nur wenige Anlagen sind aus dem Produktionsprozeß entfernt worden. Die Montagearbeiter brauchten nur wenige Stunden, um die hochleistungsfähigen Ausrüstungen anhand eines Schemas einzubauen.

„Die neue Technologie ermöglicht es, nicht nur den Ausstoß von Produktion zu vergrößern, sondern auch ihre Selbstkosten bedeutend zu senken“, sagte der Chefingenieur des Betriebs A. Isajew.

(KasTAG)

Den Menschen zur Freude

Kostja Spötter gefiel es, den Mauern bei der Arbeit zuzuhören. Er ging früher von zu Hause fort, um auf dem Weg zur Schule ein Zeitlang vor dem roten Backsteinbau zu verweilen. Untersetzte Männer mit grauem Haar ergriffen hier geschickt einen Ziegel nach dem anderen, trugen Mörtel auf, und das Mauerwerk wuchs vor aller Augen in die Höhe.

Wenige Jahre später wurde Kostja feierlich das Facharbeiterzeugnis ausgehändigt. Beim Absolventeneinsatz fragte man ihn, wo er arbeiten möchte. „Am Saraschan-Bau“, war seine Antwort. Gerade dort bekam Konstantin Spötter es zum erstenmal mit dem Brigadevertrag beim Errichten von Wohnhäusern zu tun, ergründete ihm recht lange, begriff aber doch endlich die hohe Effektivität dieses Verfahrens.

Seitdem sind 17 Jahre vergangen. Spötter leitet heute eine Komplexbrigade von Montagefachleuten auf dem Republikjugendobjekt Shairam.

Davon, wie rasch und gut man in der künftigen Arbeiterstadt Wohnhäuser bauen wird, hängt die Inbetriebnahme der neuen Produktionskapazitäten des in Kasachstan größten Bergbau- und Aufbereitungskombinats für Polymetallergie ab.

In Shairam erhielt Spötter sofort den Auftrag, eine Brigade zu gründen. Dabei rief man ihm im Parteikomitee des Trusts „Shalremjashstroi“, ein Kollektiv aus Neulingen zu bilden, die im Komplexauftrag eingetroffen waren. Spötter überhörte diesen Rat nicht, komplettierte die Brigade und führte eine Kurzversammlung mit der einzigen Tagesordnungsfrage durch: Wie hoch soll die veranschlagte Bausumme

sein, für die die Brigade einen Vertrag abschließen wird?

Die Jugend verstand davon nichts und alle schwiegen. Doch sie hatten sofort festes Vertrauen zu ihrem Brigadier gefaßt und verließen sich auf ihn.

„Gut“, schlüßfolgerte Spötter. „Wollen wir für den Anfang eine Million Rubel in Anspruch nehmen, und weiter werden wir schon sehen.“

Man begann sofort mit der Montage zweier mehrstöckiger Wohnhäuser mit einer geringeren Beschäftigtenzahl im Vergleich zur Norm.

Dieses Verfahren ist heutzutage im Bauwesen gut bekannt, es wurde auch auf den Bauobjekten am Saraschan von erfahrenen Brigadieren angewandt, doch hier in Shairam — zum ersten Mal.

Spötter setzte darauf, daß jeder von den sechzehn zwei bis drei Berufe beherrscht und sich zur Arbeit ernsthaft verhält. Gerade das bildete die Grundlage für die progressive Arbeitsorganisation, die es den Arbeitsgruppen ermöglichte, die Montagearbeiten in drei Schichten durchzuführen und jeder Schicht einen Schweißer zuzuteilen. Und es kam so, daß alle Arbeiter der Brigade Spötter im Laufe der Schicht zwei Solls leisteten. Vor allem lobte der Brigadier den Schweißer Sergej Potopow, den Kandidaten in den Arbeitsgruppenleiter Nikolai Sementjew, Kusembai Besbalajew, den Bau-techniker Shanat Dichanow.

Auf diese Weise wurden 550 000 Rubel in Anspruch genommen und ein 100-Familien-Wohnhaus zur Innenausstattung übergeben. Um die verbliebenen Investitionen in Anspruch zu nehmen und den für eine Million

Rubel abgeschlossenen Vertrag zu erfüllen, planen sie, dieser Tage ein zweites 100-Familien-Wohnhaus zum Ausbau zu übernehmen. Der Dezember blieb ihnen also für die Montage weiterer Häuser in Shairam reserviert.

Spötter führte hier das interessante und effektive Verfahren des Trusts „Karagandashilstroj“ ein, demgemäß das Haus nicht nach Stockwerken, wie es in Shairam und Dsheskasgan Brauch ist, sondern nach Aufgängen aufgeführt wird. Spötters Montagefachleute lernen bei den Bauarbeitern von Balchasch die Feuerweiterung und bei denen von Pawlodar — die bessere Ausführung der Dachdeckerarbeiten.

Die Spezialisten des Trusts unterstützen den Neuerer Konstantin Spötter, die Zwischenwandplatten und Ziegel durch Gipsplatten zu ersetzen und als Geschloßzwischendecken auf monolithischen Abschnitten Stahlbetonplatten zu verwenden. Die zweite Initiative, die Verwendung in der Praxis fand und die Qualität der Montagearbeiten keinesfalls beeinträchtigte, ermöglichte es, beim Bau des Wohnhauses etwa zwei Tonnen Armaturen, sechs Kubikmeter Beton und mehrere Arbeits-schichten Zeit zu sparen.

Die Arbeiteriedlung Shairam gewinnt das Aussehen einer jungen modernen Stadt. Das freut die Bergleute. Der erfahrene Bauarbeiter Konstantin Spötter betrachtet die gute Stimmung der Bewohner von Shairam als die höchste Einschätzung der Arbeit seiner selbst und der ganzen Brigade.

Michail UTSCHENIK

Gebiet Dsheskasgan

In der ganzen Produktionsvereinigung „Karbid“, Gebiet Karagan-da, kennt und schätzt man die Brigade für Überholung der Ausrüstungen. Sie ging wiederholt als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb in der Vereinigung hervor. Das Kollektiv meldete bereits im Oktober die Erfüllung seines Jahresplans. Die Brigade wird vom Mitglied der KPdSU Harry Theoder, einem erfahrenen Reparaturarbeiter und sachkundigen Produktionsorganisator geleitet, der zugleich Inspektor für Sicherheitstechnik ist.

Unsere Bild: Die Bestriebe von Harry Theoder (Brigadier — dritter von links).

Foto: Serik Bucharow

Fahrbares Lager

Seit Jahresbeginn haben die zwei im Ostkasachstaner KamAS-Autozentrum geschaffenen fahrbaren Lager bereits 1 000 KamAS-Lastwagen technische Hilfe erwiesen. Diese Autoservice-Wagen befahren vier Autolinien, versorgen die im Kama-Autowerk gebauten Wagen mit den nötigen Ersatzteilen unabhängig von ihrer behördlichen Zugehörigkeit, und fahren zweimal monatlich alle Kraftverkehrs-betriebe des Gebiets Ostkasachstan an.

Der KasTAG-Korrespondent beobachtete im Kraftverkehrs-betrieb von Glubokoje dieses Gebiets, solch einen Service-Wagen bei der Arbeit. Vor allem untersuchten die Vertreter des KamAS-Zentrums — der Ingenieur I. Chiritsch sowie der Fahrer und Lagerleiter A. Parschizki — den allgemeinen Zustand des Autoparks, 46 von den 50 KamAS-Wagen des Kraftverkehrs sind im Einsatz, vier — in der Garage. Ein Wagen wird technisch erwartet und wird schrittweise ebenfalls auf der Trasse sein. Drei Wagen brauchen Hilfe. Ohne Aufschub wurden die nötigen Ersatzteile geliefert. Darauf wurde eine Rechnung aufgestellt, die an die Buchhaltung des Kfz-Betriebs zur Bezahlung abging.

Dann wurde eine Spezialkarte ausgefüllt unter Angabe der Schildnummer des Lastkraftwagens, der Art des Maschinenschadens und der gelieferten Ersatzteile. Diese Daten werden in den Mikrocomputer des Autozentrums eingegeben und bei der Planung berücksichtigt.

Dank diesen fahrbaren Lagern brauchen 125 Kfz-Betriebe, die mit dem Autozentrum einen Vertrag abgeschlossen, keine Vorräte an Ersatzteilen zu schaffen. Jede Bestellung wird sofort erfüllt. Im Autozentrum bildet sich auf diese Weise ein zusätzlicher Fonds an Ersatzteilen.

Die operative und unmittelbare Belieferung der Kfz-Betriebe mit allem was die Reparatur Notwendigen hat es ermöglicht, den Grad der technischen Einsatzbereitschaft der Kraftwagen bedeutend zu heben.



Ziel — Vergrößerung des Lebensmittelfonds des Landes

Agrar-Industrie-Komplex im Jahre 1985

Die Agrarpolitik der Partei, gerichtet auf die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, hat in den Beschlüssen des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 eine tiefgehende schöpferische Weiterentwicklung erfahren und in den Materialien der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR einen konkreten Niederschlag gefunden.

Der Plan der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes im nächsten Jahr entspricht voll und ganz den Aufgaben des Lebensmittelfondsprogramms. Die für die Realisierung des Plans bereitgestellten material-technischen und finanziellen Ressourcen ermöglichen es, bei der Schaffung einer hochentwickelten und stabilen landwirtschaftlichen Produktion einen beachtlichen Schritt weiterzukommen.

Für den Aufstieg der Wirtschaft der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes sind 139 Milliarden Rubel bewilligt. Die Investitionen sind in der Höhe von 57 Milliarden Rubel festgelegt, was die diesjährige Kennziffer des Fünfjahresplans übertrifft. Bedeutend vergrößert sich die Aufwendungen für die Verbesserung der Aufbewahrung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Es sei betont, daß dies ein besonderer Engpaß in unserem Agrarsektor ist. Die bisher eingeleiteten Maßnahmen haben sich für die Verbesserung der Lage als unzulänglich erwiesen. Jetzt gilt es, das Versäumte aufzuholen und die dringenden Arbeiten zu beschleunigen. Aus den Berechnungen geht hervor, daß zur Entwicklung der Basis

für Aufbewahrung und Verarbeitung viel weniger Mittel erforderlich sind als zur Produktion jenes Teils der Erzeugnisse, der alljährlich verlorengeht. Das erhöht noch mehr die Notwendigkeit, die Aufgaben bei der Inbetriebnahme von Kapazitäten unbedingt zu erfüllen. Das sind Objekte von vorrangiger sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung!

Eine äußerst wichtige Rolle bei der stetigen Vergrößerung des Lebensmittelfonds des Landes wird die Bodenmelioration als maßgebender Faktor spielen, und zwar die Aufbesserung des Bodens und die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Die meliorierten Flächen — 14 Prozent sämtlicher Ackerflächen — liefern etwa 33 Prozent der Erzeugnisse sämtlicher Pflanzenproduktion.

Das Langfristige Programm der Bodenmelioration sieht vor, nahezu 50 Prozent der Ernterträge auf erneuerten Schlägen zu erzielen und die Hektarerträge zu verdoppeln. Für die Bodenmelioration im Jahre 1985 sind beträchtliche Investitionen bewilligt, und zwar mehr als 9 Milliarden Rubel. Es wird beabsichtigt, aus diesen Mitteln die Bewässerungsflächen um 663 000 Hektar und die entwässerten Schläge um 695 000 Hektar zu erweitern. Somit werden wir zu Beginn des zwölften Planjahrfüfns rund 35 Millionen Hektar meliorierte Flächen gegenüber 29,8 Millionen Hektar im Jahre 1980 haben.

Doch es kommt nicht nur auf das Ausmaß an. Unsere Aufgabe besteht darin, die Melioration

auf eine qualitativ neue Stufe zu heben und ihre kolossalen potentiellen Möglichkeiten voll zu nutzen. In den Plänen für 1985 ist die vorrangige Versorgung der meliorierten Flächen mit Düngemitteln, Maschinen, chemischen Pflanzenschutzmitteln und anderen Ressourcen vorgesehen.

Viel hängt selbstverständlich davon ab, wie diese anwachsende materiell-technische Unterstützung an der Basis genutzt werden wird. Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1984 lieferte exakte Richtlinien: „Auf den erneuerten Ländereien müssen die wissenschaftlich begründeten Ackerbaumethoden, die besten Sorten und Hybriden, fortschrittliche Technologien und das Entprogrammieren in erster Linie Anwendung finden.“

Es ist das Anliegen der Leiter und Spezialisten der Agrar-Industrie-Komplexe, der Agrar-Industrie-Vereinigungen und der Agrarbetriebe durch ökonomische Analyse das rationalste Ackerflächenverhältnis zu ermitteln. Im Zusammenhang damit sei daran erinnert, daß der Futterbau die führende Richtung bei der Nutzung der meliorierten Flächen sein wird. Hier ist es notwendig, auch die Produktion von Getreide, hauptsächlich von Mais, technischen Kulturen, Gemüse, Obst und Weintrauben auszubauen.

Das Kernproblem der Landwirtschaft war und bleibt die stetige Vergrößerung der Getreideerträge. Es gilt, solch ein Tempo der Entwicklung dieses Zweiges zu sichern, damit schon in

den nächsten Jahren sämtlicher Bedarf des Landes am Hauptprodukt des Ackerbaus vollständig befriedigt werden kann.

Selbstverständlich ist das in den Plänen für das nächste Jahr mit ein kalkuliert worden. So sollen rund 66 Prozent der Mineräldüngereisierungen zur Steigerung der Erträge an Getreide und auch Futterkulturen genutzt werden. Die notwendigen Ressourcen für den Anbau von Winter- und Sommerweizen nach industrieller Technologie sind bedarfsgerecht zugewiesen. Besonder Beachtung wird der Verbesserung der Getreidequalität und der Produktion von starkem und hartem Weizen geschenkt.

Der Plan sieht Maßnahmen vor, deren Realisierung die in der Viehwirtschaft eingetretene erfreulichen Wandlungen verankern und die Entwicklung dieses wichtigen Zweiges beschleunigen hilft. Für 1985 ist die Produktion von rund 9,5 Millionen Tonnen Fleisch, 1,5 Millionen Tonnen Butter und 29,4 Millionen Tonnen Vollmilcherzeugnisse geplant. Letzteres übertrifft die im Fünfjahresplan vorgesehenen Aufgaben für das abschließende Jahr der elften Planperiode.

Die Entwicklungsrichtung der Viehwirtschaft ist die Intensivierung des Zweiges, die entscheidende Verstärkung der Futterbasis, die Vervollkommnung der Zucht-fähigkeiten der Tiere. Als eine dringende Aufgabe wurde unter anderem die Steigerung der Leistungen aller Arten natürlicher Futterschläge anerkannt. Für das nächste Jahr ist außerdem die

Bewässerung von rund 4 Millionen Hektar Weiden in Trocken-gebieten geplant.

Im kommenden Jahr ist die weitere Ausstattung der Landwirtschaft mit neuer Technik (gemäß dem Niveau des Fünfjahresplans) und anderen materiellen Ressourcen vorgesehen. In vorrangigem Tempo soll sich das ländliche Bauwesen entwickeln, und zwar der Bau von Wohnungen, Schulen, Vorschulkindern, kulturellen, medizinischen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen.

Die Entwicklungspläne des Agrar-Industrie-Komplexes sind mit den Bedürfnissen und Besonderheiten der Intensivierung der Wirtschaftsgebiete koordiniert. Priorität bei den Investitionen in die Bodenbewässerung erhielten die Südbereiche, weil die Aufwendungen für die Irrigation hier höchst effektiv sind und rascher wieder hereinkommen. Eine große soziale und politische Bedeutung wird dem weiteren Aufstieg der Wirtschaft der Nichtschwarz-erdezone Rußlands beigemessen. Für die Kolchose und Sowchoses dieser Gebiete wurden 9,7 Milliarden Rubel bereitgestellt.

Im nächsten Jahr wird von allen Partnern des Agrar-Industrie-Komplexes ein größerer Beitrag zur Lösung des Lebensmittelfondsproblems erwartet. So werden für die raschere Entwicklung der mikrobiologischen Industrie zusätzlich 200 Millionen Rubel Investitionen bewilligt. Der wichtigste Zielauftrag dieses Zweiges ist, die Produktion von Futtermittelstoffen zu vergrößern. Es ist das Anliegen der Betriebe der Staatlichen Forstwirt-

schaft der UdSSR und der Konsumgenossenschaften, die Mehr- und rationelle Nutzung solcher Gaben der Natur wie Pilze, Beeren, Nüsse und Wildorganisierte und planmäßiger zu gestalten.

Im Plan für das abschließende Jahr der elften Planperiode ist vorgesehen, besser für die Nebenwirtschaften der Betriebe zu sorgen, denn sie bilden eine wichtige Quelle zusätzlicher Nahrungsmittel für die Arbeiter und Angestellten. Mehr Hilfe soll der Bevölkerung bei der Führung individueller Nebenwirtschaften und den Mitgliedern der Kleingärtnervereinigungen erwiesen werden.

Die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes ist unmittelbar mit der Hebung des Wohlstandes der sowjetischen Menschen — der Verbesserung ihrer Ernährung — verbunden. Gerade dieses Ziel hat die Investitionsstruktur und die Verteilung der materiellen Ressourcen im Jahre 1985 auf alle Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes vorausbestimmt.

Das zu erwartende Ergebnis, genauer der Umfang der Brutto-produktion in der Landwirtschaft, soll im abschließenden Planjahr etwa 143 Milliarden Rubel erreichen und um 9 Milliarden Rubel gegenüber diesem Jahr zunehmen. Es ist bezeichnend, daß sämtlicher Produktionszuwachs durch Steigerung der Arbeitsproduktivität gesichert werden soll. Das ist ein weiterer Beweis für den Übergang zu Intensivmethoden der Wirtschaftsführung. Alexander SMIRNOW

Aus aller Welt Panorama

Sammelband mit Reden und Aufsätzen K. U. Tschernenkos in Spanien erschienen

„Ich möchte hoffen, daß dieses Buch die Vorstellung von der Sowjetunion, ihrem Alltag und von unseren Zukunftsplänen erweitern hilft“, heißt es im Vorwort des Sammelbandes mit Reden und Aufsätzen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, zu Fragen der Innen- und Außenpolitik der UdSSR, in dem er sich an die Leser in Spanien wendet. Das Buch ist in Madrid in einer Massenaufgabe erschienen. „Viele der Aufgaben, die von jener Generation der sowjetischen Menschen gestellt wurden, welche 1917 die Große Oktoberrevolution vollführte und 1922 die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gründete, sind schon längst erfüllt“, wird in dem Vorwort unterstrichen. „So hat sich das Land in eine große Industriemacht verwandelt. Seit Anfang der 30er Jahre haben wir keine Arbeitslosigkeit.“

„Jeder Bürger hat Anspruch auf unentgeltliche Bildung und medizinische Hilfe. Die Realinkünfte der Bevölkerung sind in stetigem Wachstum begriffen. Die sozialistische Demokratie wird ständig vervollkommen. Die bestehende politische und soziale Stabilität erfüllt die sowjetischen Menschen mit Zuversicht. Das alles sind große Errungenschaften des sozialistischen Gesellschaftssystems, auf die das sowjetische Volk mit Recht stolz ist.“

„Es ist jedem vernünftig denkenden Menschen klar, daß wir an der Festigung des Weltfriedens und der Verweiterung der gegenseitig vorteilhaften internationalen Zusammenarbeit interessiert sind, um unsere Gesellschaft erfolgreich entwickeln zu können“, heißt es in dem Vorwort weiter.

Eben vom Standpunkt der friedlichen Koexistenz und der gegenseitig vorteilhaften Zusammen-

sammenarbeit betrachtet man in der Sowjetunion die Beziehungen zu Spanien und deren weitere Perspektiven. Eine solche Politik baut sich auf einer langfristigen Grundlage auf und ist im sowjetischen Friedensprogramm für die 80er Jahre verankert. Kurz: Wir sind für die Entwicklung der sowjetisch-spanischen Beziehungen im Geiste des Friedens und des gegenseitigen Vertrauens und der Ansicht, daß dies den nationalen Interessen unserer Völker, den Interessen der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt entsprechen würde. Die sowjetischen Menschen hegen für das spanische Volk herzlichste Gefühle.

Obwohl das sowjetische und das spanische Volk in Ländern mit unterschiedlichen politischen und sozialen Ordnungen leben, kann und muß das natürlich keine Barriere zwischen ihnen bilden, insbesondere in einer Situation, da es notwendig ist, unsere Zivilisation vor einem Kernwaffenkrieg zu bewahren.“

„Die Sowjetunion tastet die Sicherheit keines einzigen Landes an, ob nun im Westen oder im Osten“, betont K. U. Tschernenko. „Sie will mit allen in Frieden leben und steuert diesen Kurs konsequent auf dem internationalen Schauplatz.“

Ich muß sagen, daß die Ursachen der gegenwärtigen Spannungen im Streben der USA und der NATO-Länder liegen, das Kräfteverhältnis in der Welt zu verändern und eine militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen und im weiteren Sinne Revanche gegen die Kräfte der sozialen und nationalen Befreiung zu nehmen.

Die Stationierung amerikanischer nuklearer Raketen in Europa ist unter den Aktionen der aggressiven Kräfte des Imperialismus besonders gefährlich. Die Verwirklichung dieser Pläne verändert die internationale Situation qualitativ. Die Welt

tritt in eine neue, womöglich die bisher gefährlichste Periode der Nachkriegsgeschichte.“

„Berechtigt ist die Frage, ob man die Gefahr eines Kernwaffenkrieges bannen könne. Wir antworten ohne Bedenken: Ja, man kann. Hierzu muß man aber ehrlich und aufrichtig danach streben, gegenseitig annehmbare Lösungen für bestehende Probleme auf der Grundlage der Berücksichtigung der Realitäten, der Gleichheit und der gleichen Sicherheit finden. Wichtig ist, in vollem Umfang alle unheilvollen Folgen zu erkennen, die ein nuklearer Krieg nach sich ziehen würde.“

Die Sowjetunion geht davon aus, daß es auf der Erde zu keiner nuklearen Tragödie kommen darf.

Die Sowjetunion wird wie bislang eine aktive Außenpolitik durchführen, die darauf gerichtet sei, die Menschheit aus der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu erlösen und das Wettrüsten zu beenden. Und wir erklären nachdrücklich, daß wir von dieser Politik, die den ureigenen Interessen nicht nur des sowjetischen, sondern auch der anderen Völker der Welt entspricht, nicht abkehren werden.“

Die sachlichen, konkreten Vorschläge der UdSSR und der Warschauer Vertragsstaaten stellen im Grunde genommen ein realistisches Programm zur Erlösung der europäischen Völker und der ganzen Menschheit aus der Gefahr eines Kernwaffenkrieges dar, sichern die Fortsetzung des gesamteuropäischen Prozesses, der von den Helsinki Vereinbarungen eingeleitet wurde. Der Kurs der UdSSR ist ein Kurs auf Beendigung des nicht enden wollenden Wettrüstens.

Die Vision eines nuklearen Weltfriedens zu vernichten ist die Aufgabe der Aufgaben der gegenwärtigen Politik und der gesellschaftlichen Aktivität der Völker.“



In wenigen Zeilen

GENÈVE. Ein Pugwash-Treffen zu Problemen, die mit der Einstellung des nuklearen Wettrüstens zusammenhängen, ist in Genf eröffnet worden. Daran nehmen bekannte Wissenschaftler, Politiker, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Militärexperten aus der Sowjetunion, Polen, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und anderen Ländern teil.

BRUSSEL. Der Vorsitzende der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Thorn, hat vor Journalisten erklärt, daß die ökonomische Aggressivität der Reagan-Administration zu einer Verschärfung der handelspolitischen Streitigkeiten zwischen den USA und Westeuropa sowie zu einer Verschlechterung des politischen Klimas in den Beziehungen Washingtons mit seinen Bündnispartnern führen könnten. Er schätzte die Möglichkeit einer Regelung der Beziehungen zwischen den USA und der EG auf dem Gebiet des Handels mit Erzeugnissen der Stahlindustrie und der Agrarwirtschaft sehr skeptisch ein, sagte er.

Die sozialistischen Bruderländer mit der Sowjetunion an der Spitze erwiesen Hilfe Äthiopien, das von Dürre heimgesucht wurde. Unser Bild: Im Budapest Flughafen werden Solidaritätsgüter aus Ungarn in ein Flugzeug der Fluggesellschaft MALEV verladen. Foto: MTI-TASS

Der harte Kurs Washingtons

Kommentar

Die vor einem Jahr vom USA-Präsidenten eingesetzte zwischenbehördliche Gruppe für außenwirtschaftliche Politik hat jetzt dem Weißen Haus empfohlen, im internationalen Handel gegenüber den Partnern der Vereinigten Staaten einen noch härteren Kurs zu befolgen. Die Gruppe hat aufgeföhrt, „das Feuer mit Feuer“ zu beantworten, damit die USA ihre verlorengewonnenen Positionen auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen. In Ergänzung zu der von den Vereinigten Staaten bereits vorzunehmenden finanziellen Unterstützung des Exports ist dem Export-Import-Bank und dem Amt für internationale Entwicklung empfohlen worden, für die Finanzierung der amerikanischen Geschäftsleute im Ausland 14 Milliarden Dollar zur Verfügung zu stellen.

Amerikanische Kommentatoren haben keine Zweifel darüber, daß diese Empfehlungen angenommen werden. Erst vor kurzem hatte Washington ein Einfrieren der Einfuhr von Stahlröhren bis Ende dieses Jahres in die USA und eine drastische Einschränkung des Imports von Stahlzeugnissen für die Zukunft verkündet. Dabei ging die amerikanische Regierung recht rücksichtslos vor. Das Embargo wurde ohne vorherige Ankündigung verkündet und betraf sogar Erzeugnisse, die bereits eingeschifft und unterwegs in die USA waren. Nach ersten Schätzungen wird der „Stahlgang“ Washingtons bei den EG-Ländern bis Ende 1986 einen wirtschaftlichen Schaden in Höhe von 600-800 Millionen Dollar verursachen, wobei nicht einmal die Verluste von weiteren Zehntausenden Arbeitsplätzen in der Hüttenindustrie dieser Staaten mitgerechnet sind.

Washington verhindert nach wie vor die Entwicklung der für Westeuropa recht vorteilhaften Wirtschaftsbeziehungen mit den sozialistischen Ländern.

Die britische Zeitung „Financial Times“ hat die amerikanische Administration beschuldigt, sie nehme in der Sphäre des internationalen Handels eine immer aggressivere Haltung ein. Dieser Bewertung kann nur zugestimmt werden. Es kommt in vollem Umfang der Egoismus Washingtons zum Ausdruck, das bestrebt ist, die Probleme der amerikanischen Wirtschaft auf Kosten ihrer Veränderten und Partner zu lösen. Die „Aggression der USA im Handel“ ist von deren Streben diktiert, ihr Handelsdefizit zu verringern, das laut offiziellen Schätzungen in diesem Jahr den Wert von 130 Milliarden Dollar ausmachen wird.

Nach weiteren Beispielen für einen harten Kurs Washingtons gegenüber den Verbündeten braucht nicht allzu weit gesucht zu werden. Die USA pumpen durch den gegen Westeuropa entfallenen „Krier der Prozentätze“ aus ihm Hunderte Milliarden Dollar. Damit finanziert die amerikanische Administration direkt oder indirekt fast die Hälfte des Defizits des Bundeshaushalts, ihre gigantischen militärischen Programme und belebt durch die finanziellen Injektionen die amerikanische Wirtschaft, indem sie auf die Verbündeten in der NATO und Japan die Last der Inflation abwälzt. Der riesige Abfluß von Kapital nach Übersee erschwert die Überwindung der Krise in Westeuropa und trägt dazu bei, daß die große Arbeitslosenheer dort weiter ansteigt.

Aus Washington sind nicht selten demagogische Versicherungen zu hören, wonach die USA dem „freien Handel“ und der „atlantischen Solidarität“ Treue bewahren. In Wirklichkeit sind aber die Vereinigten Staaten bestrebt, ihre wirtschaftlichen Rivalen, vor allem die EG-Länder, erbluten zu lassen.

Iwan ABLAMOW

In den Bruderländern

Kombinat wird rekonstruiert

SOFIA. Im Hüttenkombinat von Kremikow wurde die Generalüberholung der Warmwalzstraße 1 700 beendet. Jetzt produziert sie wieder Walzblech.

Vor mehr als 20 Jahren lieferte das Kombinat in Kremikow die ersten Tonnen Walzgut. In den zurückliegenden Jahren wurde es zur metallurgischen Hauptbasis des Landes und produzierte viele Millionen Tonnen Walzgut. Die Forderungen der Zeit und der wissenschaftlich-technische Fortschritt machten die Neuausstattung des Kombinats und die Rekonstruktion seiner Reihel seiner Betriebe nötig. Im vergangenen Jahr wurde die Walzstraße 1 250 instand gesetzt. Gegenwärtig ist die Walzstraße 1 700 mit einer Stundenkapazität von 360 Tonnen in zehn Tagen — mit zwei Wochen Vorlauf — überholt und rekonstruiert worden.



WASHINGTON. „Nein — neuen Grenadost.“ Die Leitung der Washingtoner Administration ist eine Schande für das Land! — unter solchen Umständen verließ ein Protestdemonstration gegen die Außen- und Innenpolitik der Administration der Vereinigten Staaten. Ihre Teilnehmer verurteilten entschieden den Kurs auf Vorbereitung neuer bewaffneter Abenteuer im Ausland und auf Ausweitung der Kriegsvorbereitungen auf Kosten des Abbaus der sozialen und wirtschaftlichen Programme. An der Manifestation beteiligten sich bekannte amerikanische Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter der Priester D. Berigan, ein ehemaliger Führer des Kampfes des amerikanischen Volkes gegen die USA-Aggression in Vietnam. Die Polizei rechnete mit den Demonstrationen grausam ab. Unser Bild: Inhaftierung des Priesters D. Berigan. Foto: TASS

Kaderschmiede

ULAN-BATOR. Mehr als 6 000 hochqualifizierte Spezialisten hat das hauptstädtische Technikum für Bauwesen, eine landesweit bekannte Lehranstalt, ausgebildet. In diesen Tagen treffen im Technikum, das seinen 30. Gründungstag begeht, Gratulationen von allen Neubauobjekten der Republik ein, wo seine Absolventen arbeiten.

Jetzt, da in der ganzen Mongolei äußerst stark gebaut wird, gewinnt die Ausbildung von Spezialisten besonders an Bedeutung. Erdenet, Baganur, Ulan-Bator, Tschobalsan, Darhan und viele andere Städte und Siedlungen der Republik brauchen immer mehr Bauarbeiter. Die notwendigen Kader werden an der mongolischen Staatsuniversität, an einem Dutzend technischer Berufsschulen, an Techniken und Lehrkombinaten ausgebildet. Allein dadurch hat sich die Zahl der im Bauwesen Beschäftigten verdoppelt. Auch gegenwärtig studieren in der MYR mehr als 20 000 künftige Bauarbeiter.

Modische Kleidung

PRAG. Elegant, praktisch und modern — so bewerten Spezialisten die Oberbekleidungskollektion, die das Kollektiv der Konfektionsvereinigung der Stadt Prostejov in der ersten Hälfte dieses Monats an die Sowjetunion geliefert hat. Herrenanzüge und Damenkleider, Sportjacken, modische Overall mit der bekannten Firmenmarke gefallen vielen sowjetischen Kunden.

Die Bekleidungsvereinigung in Prostejov ist der landesgrößte Lieferant von Damen-, Herren- und Kinderkonfektionen. Ein Großauftraggeber für diese Erzeugnisse ist die Sowjetunion, auf die mehr als 33 Prozent des tschechoslowakischen Exports entfallen. In diesem Jahr haben die Lieferungen von Konfektionen aus Prostejov an die UdSSR um 20 Prozent zugenommen.

Zwischen den Modeschöpfern aus der CSSR und ihren Kollegen aus Moskau, Leningrad, Kiew und Nowosibirsk werden Kontakte bei der Schaffung modischer Kleidung angeknüpft.

Gesellschaft ohne Zukunft Hoffnungslose Zwangslage

Sie kamen, auf der Suche nach Arbeit und angelockt von der schillernden Fassade einer „Wohlfahrtsgesellschaft“, in die Bundesrepublik Deutschland in jener Zeit, als Begriffe wie Rezession, langwährende Wirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit, Inflation, Konkurrenz, Verschuldung, Hochzinspolitik, Währungsmanipulierung und Null-Wachstum sowie die Verschärfung der Klassengegensätze noch als Horrordisziplin oder komplizierte Propaganda abgetan wurden. Über vier Millionen Ausländer ließen sich in der BRD als billige Arbeitskräfte nieder, um der Armut in ihrer Heimat zu entgehen.

Mit den vier Millionen „Gastarbeitern“ kamen ihre Kinder. Mehr als eine Million unter 16 Jahren leben derzeit in der Bundesrepublik. Zwischen 1970 und 1976 wurden etwa 600 000 ausländische Kinder in der BRD geboren. Über eine Million Kinder von ausländischen Arbeitern leben noch in ihrer Heimat. Mit einem weiteren Zuzug ausländischer Kinder wird daher gerechnet, da die Eltern sie trotz androhter Verbote zum Zwecke der „Familienzusammenführung“ nachholen.

Mehr als die Hälfte der „Gastarbeiter“ lebt bereits über fünf Jahre in der BRD. Die meisten haben in dieser Zeit den Rückhalt in ihrer heimatischen Großfamilie verloren. Die Rückkehr erscheint ihnen schwieriger als das Nachholen der Kinder. Sie sind darauf eingestellt, in der BRD zu bleiben, obwohl jetzt verstärkt versucht wird, sie mit allen Mitteln, auch der Erpressung und Bestechung, loszuwerden.

„Die Bundesrepublik ist kein Einwanderungsland“, stellte 1973 die Bund-Länder-Kommission für die Konzeption der Ausländerbeschäftigung fest und schätzte ein: „Sie versteht sich als Aufenthaltsort für Ausländer, die in der Regel nach einem mehr oder weniger langen Aufenthalt aus eigenem Entschluß in ihre Heimat zurückkehren.“ Das erwies sich als reines Wunschdenken. Die meisten „Gastarbeiter“, die zunächst für einen begrenzten Zeitraum zum Zwecke des Gelderwerbs in die BRD gekommen wa-

vieler westdeutscher Städte zu finden, diskriminierende Beziehungen wie „Kümmeltrinken“, „Kanaken“, „Itaker“, „Kamel-treiber“, „Knoblauchfresser“ sind im Sprachgebrauch üblich.

Die Zukunft der „Gastarbeiter“ ist deutlicher denn je von der Frage überschattet, ob sie in der BRD bleiben dürfen oder in ihre Heimat zurückkehren müssen. Immer öfter begegnen ihnen Unverständnis und die Fragen: „Warum verschwindet ihr nicht? Warum nehmt ihr uns die Arbeitsplätze weg?“ Die sich verschärfende Arbeitslosigkeit wirken sich bedrückend und negativ vor allem auch auf die Kinder der Ausländer aus. Nach wie vor weicht die Bundesregierung der notwendigen Entscheidung aus, ob die Bundesrepublik als „Einwanderungsland“ einzustufen oder weiterhin nach dem „Rotationsprinzip“ verfahren werden soll, das besagt, alte verbrauchte und kranke „Gastarbeiter“ abzuschicken und unverbrauchte frische Kräfte einzuführen.

Die Kinder ausländischer Eltern sind einer doppelten Beeinflussung und Belastung ausgesetzt: einerseits den Ungewissheiten, Wertungen und Normen innerhalb ihrer Familie mit ihren Traditionen und andererseits den Normen und Anforderungen, die in der Schule gelten.

Bildung — Spiegelbild der Gesellschaft

Über eine halbe Million ausländischer Kinder besuchen zur Zeit Schulen in der BRD. Sie lernen weit weniger als die einheimischen Kinder, weil sie die deutsche Sprache nur schwer verstehen und kaum sprechen können. Sie werden in der Schule weder auf das Leben in ihrem

davon ausgegangen wird, daß sich die Gastarbeiter nur wenige Jahre, solange sie gebraucht werden, im Lande aufhalten. Die Kinder brauchen also gar nicht erst befähigt zu werden, sich im BRD-Alltag zurechtzufinden.

Es ist nicht einmal die allgemeine Schulpflicht bei ausländischen Kindern durchgesetzt worden. Fast jedes dritte Kind bleibt — nach Feststellung des Statistischen Landesamtes von Nordrhein-Westfalen — der Schule fern. Ihnen und allen, die trotz regelmäßigem Schulbesuch keinen Abschluß erreichen, werden die Chancen für ein menschenwürdiges Dasein verschlossen.

Lehrer und Eltern als Prügelknaben

Um die wahren Ursachen dieses Zustandes zu verschleiern, versuchen die Massenmedien der Monopole, die Lehrer und die Eltern zu Prügelknaben zu stampeln und für die Situation verantwortlich zu machen. Das bestätigen Überschriften wie „Von der Schule an den Rand gedrängt“, „Eltern gegen gemischte Klasse“, „Angeknüpft wird an die Tatsache, daß in bestimmten Klassen der Anteil ausländischer Kinder bereits fast 70 Prozent beträgt. Nicht unbegründet befürchten die Eltern einheimischer Kinder, daß Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten die Lehrer überfordern und das Unterrichtsiveau beeinträchtigt werden könnte. Offenkundig ist, mit den Problemen werden Lehrer und Eltern allein gelassen.

Den Lehrern allein ist es unmöglich, bei den Eltern bestehende Vorurteile und Voreingenommenheiten abzubauen. Andererseits äußern die Eltern ausländischer Kinder, daß diese ihrem Kulturkreis entrissen und den Eltern entfremdet werden. Viele türkische Eltern sind Analphabeten, die ihren Kindern nicht einmal bei der Vervollkommnung der Muttersprache helfen können. Nicht wenige Eltern westdeut-

scher Schüler wehren sich gegen die vollständige Einbeziehung ausländischer Kinder, weil ihre eigenen darunter leiden könnten. Der Lehrer würde sich wegen Überlastung und Überforderung kaum noch mit ihnen intensiv befassen. Infolgedessen werden ausländische Kinder häufig mit sogenannten „Stillhalte-Arbeiten“ beschäftigt. Ein Schularzt aus Dortmund meinte: „Wir sind schon froh, wenn deutsche Eltern nichts dagegen haben, daß ihre Kinder mit türkischen gemeinsam die Schule besuchen.“ Doch was kann die Schule in der BRD tun, um die soziale Gesamtsituation der „Gastarbeiter“ und ihrer Kinder zu verbessern?

Analphabeten in zwei Sprachen

Eng verknüpft damit sind viel zu hohe Klassenfrequenzen, überfüllte Klassen und Raumnott. Peter Müller, Leiter einer Grundschule in Westberlin, schätzt die Situation seiner ausländischen Schüler so ein: „Wenn sie nach sechs Jahren auf die Hauptschule überwechselt, können die meisten weder richtig Türkisch noch Deutsch. Sie sind Analphabeten in zwei Sprachen“. Manche bleiben in der Schule, um die Schulpflicht zu erfüllen, ohne Lesen und Schreiben gelernt zu haben. Die Leiter der Schulen mit hohem Ausländeranteil stellen einmütig fest, daß in der BRD geborene Kinder ausländischer Eltern in der Mehrheit nicht über die Kenntnisse verfügen, die sie in die Lage versetzen, dem Unterricht in deutscher Sprache hinreichend zu folgen.

75 Prozent aller ausländischen Kinder erreichen im Durchschnitt in der Bundesrepublik keinen Abschluß der Volks- und Hauptschule. Für die meisten von ihnen sieht deshalb die Zukunft düster aus: Ohne Schulabschluß erhalten sie keine Lehrstelle, keine Berufsausbildung ist die Arbeitslosigkeit vorprogrammiert.

(Nach Materialien der Presse)

Guter Rat ist teuer

In der zweiten Mittelschule von Zelinograd fand ein Treffen der Schüler der 8. Klasse mit der Familien-Arbeitsdynamie Borger aus dem Betrieb „Zelinogradselmasch“ und den Reparaturschlossern Nikolai Seljukow und Wladimir Saepaga aus dem Bahnbetriebswerk statt. Diese traditionelle Zusammenkunft der Jugendlichen mit Vertretern verschiedener Betriebe bezweckte die Berufsorientierung des Facharbeiterwachstums.

Zuallererst stellte Tatjana Silkina, stellvertretende Direktorin für außerschulische Arbeit, die Brüder Alexander und Friedrich Borger vor. Die Borger-Dynastie zählt im Betrieb sieben Personen (drei Brüder, ihre Frauen und ein Neffe), ihre Berufstätigkeit beträgt insgesamt 126 Jahre. Alexander Borger, Leiter der Schmiede, erzählte über seine Arbeit. 1955 kam er in den Betrieb „Kasachselsmasch“. Die Jugendlichen von heute konnten sich kaum vorstellen, daß der moderne Betrieb einst in baufälligen Baracken untergebracht war und daß man im Frühling und im Herbst durch knietiefe Pfützen waten mußte, um das Tor zu erreichen. Das Klang wie ein Kapitäl aus der Geschichte, und so etwas hört man sich in diesem Alter gern an. Um so mehr, als vor den Jungen und Mädchen ein Mensch stand, der den Betrieb mit eigenen Händen umbauen half.

Schmiede Induktionsöfen, so daß der Schmied nicht mehr im Schweiß seines Angesichtes zu arbeiten braucht“, sagte Alexander abschließend.

„Ich bin Konstrukteur. Wir generieren Ideen und entwickeln Maschinen“, sagte in seiner Sprache Friedrich Borger. „Diese Maschinen bekämpfen Salzböden, die wie Ihr wißt, den Ackerbauern viel Kummer bereiten. Wir sind keine Koroljows, denn wir stehen eben mit beiden Füßen auf dem Boden, aber auch hier gibt es ein breites Betätigungsfeld. Gefragt sind Menschen, die eine reiche Phantasie, starke Einbildungskraft und Courage haben. Wir brauchen natürlich viel Arbeiter, aber auch tüchtige Konstrukteure“, schloß er seine kurze emotionale Rede, die mit stürmischem Beifall und der „Mondschein-Sonate“, trefflich gespielt von der jungen Pianistin Lubow Piterstschikowa, belohnt wurde. Dann hagelte es Fragen: Wohin die Maschinen des Betriebs exportiert werden? Welchen Beruf die Brüder gewählt hätten, wenn sie nicht ihren jetzigen gefunden hätten? Darauf Friedrich: „Ich wäre Schmied oder Schweißer geworden“, und Alexander: „Natürlich Schmied!“ Die Schüler hätten noch viele andere Fragen gestellt, denn die Borgers waren ihnen höchst sympathisch, aber die unermüdete Tatjana Silkina stellte den nächsten Gast vor — Nikolai Seljukow.

Berufsschule brauchte man keine Prüfungen abzulegen, und ich ging dorthin. Hier war es mit meiner kindlichen Faulheit sehr bald zu Ende. Ich spürte schon bei meinem ersten Praktikum, wie verantwortungsvoll das war, was ich unter dem wachen Auge meines Lehrmeisters Nikolai Arzenjewitsch reparierte. Die Maschinen und Apparate waren kompliziert, und meine Kenntnisse in Physik und Mathematik reichte nicht aus. Ich las viel, lernte und holte bei Nikolai Arzenjewitsch Rat. Auch später, als ich schon selbständig arbeitete, gab es immer noch vieles, was ich nicht wußte, und wieder holte ich mir Rat bei meinem Lehrmeister. Aber die Kenntnisse reichen immer noch nicht, weil die Technik sich stets vervollkommnet. Auf der Eisenbahn gibt es eine Menge interessanter Berufe. Kommt zu uns und lernt sie kennen! Ich wette, viele von euch werden bei uns arbeiten wollen.“

Der Schüler Anatoli Sawraschny revidierte sich bei dem alten Meister und seinem Schüler mit einer Etüde von Niccolò Paganini und einem Lied aus der Kriegszeit, die er auf der Gitarre spielte.

Das Treffen vermittelte den Schülern, die im kommenden Jahr ihre Berufe wählen müssen, sehr wichtige Informationen. Viele werden wahrscheinlich der Einladung der Borgers und der Reparaturschlosser folgen und ihre Betriebe besuchen, um sich mal wirklich ein klares Bild von ihren Berufen zu verschaffen.

Valentine TEICHRIEB, Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder: Die Brüder Alexander und Friedrich Borger. In der Aula der zweiten Mittelschule.

Fotos: Viktor Krieger



DIE BETEILIGUNG der breiten Volksmassen an verschiedensten Interessengemeinschaften, die es bei uns immer mehr gibt, hat in der letzten Zeit besonders große Ausmaße erreicht. Diese Bewegung wird von unserer Regierung ständig unterstützt, denn man sieht darin den effektivsten Weg zur allseitigen Erziehung von Millionen Sowjetmenschen. Erfreulich ist auch die Vielfalt ihrer Interessen. Überall entstehen immer neue Klubs der Buchfreunde, der Briefmarken- und Münzensammler, der Foto- und Filmfreunde...

diese Sprache mit jedem Jahr immer mehr Anhänger. „Esperanto dient dem Frieden aller Völker der Erde“ — unter solcher Devise werden jährlich in vielen Ländern internationale Foren, Festivals und Treffen der Esperantisten durchgeführt, die viel zur Friedensbewegung in der ganzen Welt beitragen.

Dieses Ziel setzt sich auch der Esperanto-Klub „Grüner Horizont“ von Ust-Kamenogorsk. Boris Anochin, Ingenieur in der

Hier sind Fachbücher und Zeitschriften, Gedichte und Liederbände, Romane und andere Bücher, die von den Esperantisten mit Interesse gelesen werden.

Bekanntlich ist die Beherrschung einer beliebigen Sprache nur dann effektiv, wenn letztere praktisch angewendet wird. Und nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich. Diesbezüglich werden oft Treffen der Esperantisten aus verschiedenen Städten unseres Landes und auch aus an-

und im Ausland stimuliert. Der Klub „Grüner Horizont“ zählt zu den 10 besten Esperanto-Klubs der Sowjetunion und ist auch im Ausland gut bekannt. Bei der Einschätzung der Tätigkeit des Klubs wird alles beachtet: die gesellschaftliche und propagandistische Arbeit, der Massencharakter der durchgeführten Veranstaltungen, die Teilnahme an verschiedenen Esperantistenforen und vieles andere. Von der mannigfaltigen und inhaltsreichen

Sie leben in Liedern und Romanen fort

1984 jährt sich zum 65. Mal der Gründungstag der Ersten Reiterarmee, die vom legendären Kommandeur und Volkshelden Semjon Michailowitsch Budjonny befehligt wurde. Diesem großen Ereignis ist der neue Streifen „Die Erste Reiterarmee“ des Regisseurs Wladimir Ljubomudrow und des Drehbuchautors Valentin Jeshow gewidmet. Er wurde in den Ateliers des Studios „Mosfilm“ gedreht und kommt demnächst in die Kinos der Republik.

Erste Reiterarmee! Die Stoßkraft der jungen Roten Armee, ihr Ruhm und ihre Geschichte. Bergarbeiter aus Makejewka, Schlosser aus Lugansk, Fischer aus Cherson, heißblütige Donkowskifolger dem Ruf des tapferen Unteroffiziers des ersten Weltkrieges, Trägers von drei Geordnenkreuzen Semjon Budjonny. Wir brauchen Helden, die der Revolution ergeben und bereit sind, ihr Leben für die Sowjetmacht zu opfern. 65 Jahre sind verflissen, aber die Heldentaten der Budjonny-Reiter sind unvergänglich, sie leben in Liedern und Romanen, auf Gemälden und in Filmen fort. Und jetzt kommt der neue Film über den legendären Kommandeur und seinen nächsten Kampfgefährten und unbestechlichen Kommissar Kliment Jefremowitsch Woroschilow über andere legendenumwobene Kommandeure der Ersten Reiterarmee...

Den Budjonny-Reitern gewidmet

Die Lage an der Front ist äußerst kompliziert, unter dem Druck des weit überlegenen Feindes ist die Rote Armee zum Rückmarsch gezwungen. Jedoch Budjonny und Woroschilow widerstehen sich, den Rückzugsbefehl der Militärkommandeure ablehnen. Sie arbeiten einen eigenen Plan des Gegenangriffs. Dabei gehen sie von dem revolutionären Patriotismus ihrer Reiter, von ihrer Opferbereitschaft und Ergebnelt den Idealen der Oktoberrevoluzi-

on aus. Die Zuschauer werden Augenzeugen der beschleunigten Vorbereitung für den entscheidenden Kampf gegen die Feinde der Sowjetmacht. Aussagestarke Panoramaaufnahmen, exakte und mobilisierende Befehle der Kommandeure — das alles veranschaulicht den taktischen Plan von Budjonny.

Eine erbitterte Schlacht. Der Dröhnstab hat es vermocht, die ganze Dynamik dieses entscheidenden Kampfes, seine Tragik und Erhabenheit vor Augen zu führen. Diese Filmszenen wirken sehr überzeugend. Den berühmten Oberbefehlshaber der Ersten Reiterarmee stellt der Schauspieler Wadim Spiridonow dar. Ein Schüler von Sergej Gerasimow, hat er in den letzten Jahren eine ganze Reihe von beeindruckenden Gestalten in den Filmen „Peters Jugend“,

Manfred HELM

Auf verantwortlichem Posten

Erste Aufgaben stehen vor dem Kollektiv der Linienabteilung für Inneren im Eisenbahntransport an der Station Jessil. Es überwacht den mit Fahrgästen und Gütern stark gesättigten Eisenbahnknoten an der Kreuzung dreier Schienenwege von Arkalyk bis Abassar. Das Kollektiv der Abteilung, geleitet vom Milizhauptmann Kairulla Schukajew, nimmt die Fahrgäste, deren Reisegepäck und die Volkswirtschaftsgüter bei der Beförderung unter zuverlässigen Schutz gegen Anschläge verschiedener Art. Die unermüdete und zielbewusste Arbeit dieses Kollektivs ermöglicht es, die Handlungen der Rechtsverletzer immer häufiger zu verhindern.

der Fahrer und verantwortungslose Einstellung der an der Überfahrt Diensthabenden zu ihren Pflichten waren.

Unter Teilnahme der Milizmitarbeiter wurden Kontrollaktionen durchgeführt, die die Ursachen der großen Verstöße der Diensthabenden an den Überfahrten gegen ihre Pflichten klären halfen: Manche erlaubten es sich, im Dienst Alkohol zu genießen, andere waren nicht einmal sofort an ihrem Arbeitsplatz anzutreffen. Die Sachlage hat sich jetzt verbessert, doch die Arbeit wird fortgesetzt.

Die Transportmiliznäre erhöhen ihr Bildungsniveau: Viele studieren an der Karagandaer Miliz- oder an juristischen Hochschulen.

Der Erfolg der Tätigkeit dieser Abteilung hängt in einem hohen Maße von der beruflichen Kompetenz ihres Leiters ab. Schukajew besitzt bereits reiche Erfahrungen, denn er arbeitet in den Milizorganen schon mehr als zehn Jahre. Kairulla hat als Milizionär im Streifendienst begonnen. Heute ist er einer der besten Mitarbeiter der Innerorgane des Gebiets. Auf seinem Konto gibt es keine nichtaufgedeckten Verbrechen.

Die effektive Arbeit der Abteilung ist unmöglich ohne ein exaktes Zusammenwirken mit der Milizabteilung von Arkalyk, Jessil und den Rayonabteilungen. So wurde unlängst dank der gemeinsamen mühseligen Arbeit die Entlarvung einer Verbrechergruppe möglich, die mehrere Monate lang Diebstähle in Containern beging.

Auf dem Territorium, das die Patrouille überwachte, waren plötzlich Verstöße gegen die Regeln der Überfahrt über Bahnübergänge durch Kraftwagen und Fuhrwerke häufiger geworden. Die Analyse ergab, daß die Ursachen dafür Undiszipliniert-

heit, fehlende Aufmerksamkeit

„Ohne entsprechende Bildung fällt einem heutzutage die Arbeit in den Milizorganen schwer“, meint Kairulla Schukajew. „Der Bildungsgrad widerspiegelt gewissermaßen auch den beruflichen Wert unserer Kader. Das Studium an der Hochschule bringt uns ein Feingefühl, Wohlwollen zu den Menschen, die Kenntnis ihrer Psychologie, professionelle Meisterschaft und anderes bei.“

Für die mustergültige Erfüllung der Dienstpflichten, die Aufdeckung von Verbrechen und die Festnahme von Rechtsverletzern ist den Mitarbeitern der Jessiler Transportmilizabteilung der Neuländereisenbahn der Titel „Bestkollektiv“ verliehen worden.

Auch Kairulla Schukajew selbst wurde für die gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten wiederholt mit Ehrenurkunden gewürdigt. Außerdem ist er Träger mehrerer Medaillen und des Abzeichens „Bester der Sowjetmiliz“.

Alexander UNGEFUG, Kriminalinspektor der Jessiler Linienmilizabteilung Gebiet Turgai

War Tunguska-Meteorit solaren Ursprungs?

Der 1908 am sibirischen Fluß Tunguska niedergegangene und mit gewaltiger Kraft explodierte Himmelskörper, bekannt als Tunguska-Meteorit, könnte nach Ansicht der Nowosibirsker Wissenschaftler Viktor Shurawlow und Alexej Dmitrijew solaren Ursprungs sein. Auf diese Hypothese kamen die Forscher nach einer Computerauswertung von mehr als 700 Augenzeugenberichten über die Katastrophe, die zu Spekulationen aller Art — bis hin zu einer Raumschifftheorie — Anlaß gegeben hatte. Es erwies sich unter anderem, daß kurz vor der Detonation gleichzeitig drei Himmelskörper beobachtet worden waren, die sich aus südlicher, südwestlicher und südöstlicher Richtung aufeinander zubewegten.

Ausgehend davon, daß sich das Epizentrum der Explosion im Bereich einer starken Magnetanomalie befindet, deren Kraftfeld weit ins All hinausreicht, stellen Shurawlow und Dmitrijew die Vermutung auf, daß es sich bei den erwähnten Himmelskörpern um angezogene Plasmansammlungen gehandelt haben kann, die von der Sonne in den Weltraum herausgeschleudert worden waren. Diese Hypothese stützen sie mit dem Hinweis auf einen ähnlichen Vorgang im Raum einer brasilianischen Magnetanomalie. Zudem ist vieles an ihren Argumenten überprüfbar. Bekanntlich ist das Verhältnis der Kohlenstoffisotope auf der Sonne anders als auf der Erde. Eine Kohlenstoffanomalie ist denn auch am Explosionsort festgestellt worden. Mit der neuen Hypothese lassen sich auch die am Tag der Katastrophe beobachteten magnetischen Stürme und optischen Erscheinungen in der Atmosphäre erklären.

Aussichtsreiches Verfahren

Wesentliche Brennstoffeinsparungen lassen sich bei der Anwendung eines neuen Zementherstellungsvorganges erzielen, das usbekische Wissenschaftler entwickelt haben. In dieser Republik wird das neue Verfahren auf einer experimentellen Produktionsstraße realisiert.

Wie die praktischen Ergebnisse bestätigen, kann nunmehr die Temperatur, bei der sich Zementklinkerkristalle bilden, gegenüber herkömmlichen Verfahren um mehrere hundert Grad gesenkt werden. Dies hängt mit der veränderten „Rezeptur“ zusammen: Dem Ausgangsstoff wurden erstmals Chlorverbindungen zugesetzt. Die sowjetischen Kristallforscher stellten fest, daß diese Verbindungen nicht nur als Katalysator dienen, der den Prozess beschleunigt, sondern das in ihrer Gegenwart auch ein bislang nicht bekanntes Mineral — Alinit — synthetisiert wird, durch das Zement eine größere

Festigkeit und längere Haltbarkeit gewinnt und schneller erhärtet. Das eröffnet Einsatzmöglichkeiten im industriellen Wohnungsbau, in der Industrie, beim Straßenbau, dem Bau von Bewässerungsanlagen und bei der Herstellung von Wandverkleidungen.

Die Zementfabrik in Usbekistan hat die Grundlagen dafür geschaffen, daß die Neuentwicklung auch im Ausland angeboten werden kann. Mittlerweile erwarben Firmen der USA, Japans, der BRD, Italiens, Frankreichs und anderer Länder mehr als 30 Patente. So wurde auf Bitte von vier indischen Firmen ein Rohstoff, den sie für die Produktion des „Taschkenter Zements“ verwenden wollten, erfolgreich erprobt. Finnland, für das eine Lieferung fertigen Zements vorbereitet wurde, wird das Material unter den Bedingungen des nördlichen Landes erproben.

Eine Sprache des Friedens

Verbindung „Altalenergo“, einer der Gründer des Klubs, ist schon einige Jahre sein Präsident. Mit seinem leidenschaftlichen Enthusiasmus und schöpferischen Geist hat Boris viele junge Leute angesteckt und für die aktive Mitarbeit im Klub gewonnen. Ludmilla Ganowitsch, Englischlehrerin, Ludmilla Radjuk, Baugenieurin, Juri Postonogow, Elektriker im Biel- und Zinkkombinat, Alexander Bugajnow, Elektriker im Kombinat, und viele andere widmen ihre ganze Freizeit der Beschäftigung im Klub. Dazu leisten sie eine umfangreiche Aufklärungsarbeit, propagieren die Welthilfssprache unter Studenten, Schülern und Arbeitern.

Die ganze Arbeit im Klub wird nach einem konkreten Plan gestaltet. Auf einer Sondersitzung wird der Jahresplan bestätigt. Alle Maßnahmen, Treffen, und Abende werden vorher eingehend erörtert. Jeder hat einen Auftrag, jeder weiß, wofür er verantwortlich ist. Besondere Aufmerksamkeit wird dem umfangreichen Briefwechsel geschenkt, den die Klubmitglieder mit Esperantisten aus anderen Städten und Ländern führen, denn das ist ja die praktische Seite der Lieblingsbeschäftigung der Sprachfreunde von Ust-Kamenogorsk. Der Briefwechsel hilft ihnen, die Sprache besser zu erlernen und über alles Neue auf diesem Gebiet auf dem laufenden zu sein. Der Klub verfügt über eine reiche Bibliothek in Esperanto.

deren Ländern organisiert. Die besten und aktivsten Esperantisten von Ust-Kamenogorsk sind ständige Teilnehmer solcher Treffen. Unvergänglich bleibt ihnen der Besuch bei den Esperantisten von Nowosibirsk, wo gerade zu dieser Zeit ihr Freund aus Vietnam, der berühmte Esperanto-Kenner Tschan Kuan Ngok weilte. Der Gast verstand kein Wort Russisch, die Gastgeber — kein Wort Vietnamesisch. Trotzdem verstanden sie einander aus gezeichnet. Zum Andenken bekamen die Esperantisten von Ust-Kamenogorsk ein Gruppenfoto. Tschan Kuan Ngok schrieb auf dessen Rückseite in Esperanto: „Meine lieben Freunde! Ich bin glücklich, daß ich hier neue Gleichgesinnte gefunden habe. Wollen wir alle unsere Kräfte einsetzen, um den Frieden auf der Erde zu erhalten! Dazu hilft uns auch unsere Friedenssprache — das Esperanto!“

Die Klubmitglieder veranstalten oft Ausstellungen der von ihnen empfangenen Korrespondenzen und Briefe. So fand zum 250-jährigen Jubiläum von Ust-Kamenogorsk im Klub eine Ausstellung der Kinderzeichnungen „Die Welt, mit Kinderaugen gesehen“ statt, die von 30 000 Stadtern besucht wurde. Daran beteiligten sich Schüler aus der DDR, Norwegen und aus vielen Städten unseres Landes.

Die aktive gesellschaftliche Tätigkeit des Klubs wird durch ständigen Wettbewerb zwischen ähnlichen Klubs in unserem Land

Tätigkeit der Klubmitglieder zeugen die zahlreichen Dankworte im Gästebuch des Klubs, wo die Besucher ihre Eindrücke von den Treffen, die hier stattfanden, niederschreiben. Hier eine der Eintragungen: „Das Kollektiv der Schüler und Pädagogen der Schule Nr. 9 dankt den Mitgliedern des Klubs „Grüner Horizont“ für das interessante Treffen. Wir haben viel Neues erfahren und möchten ebenfalls diese Wundersprache erlernen, die allen Völkern die Möglichkeit gibt, Freunde zu werden und sich gegenseitig zu verstehen.“ Das ist aber nur die sichtbare, praktische Seite der Tätigkeit der Klubmitglieder, die viele Städte sehen und spüren. Aber es gibt noch eine andere Seite — die innere, geistige Genugtuung, die alle Esperantisten des Klubs dazu bewegt, ihre ganze Freizeit der Lieblingsbeschäftigung zu widmen. Ob nur der praktische Wert der Triebfeder ist? Mit dieser Frage wandte ich mich an Boris Anochin, Präsident des Klubs „Grüner Horizont“.

„Was bewegt einen Briefmarkensammler, für ein kleines, gezacktes Stückchen Papier sein letztes Geld abzugeben? Oder einen anderen „Besessenen“, aus Streichhölzern wunderschöne Paläste zu bauen? Was für einen praktischen Sinn hat ihre Beschäftigung? Ich glaube, hier ist die moralische, die geistige Seite wichtiger“, meint Anochin. „Der Mensch befriedigt seine inneren schöpferischen Bedürfnis-

se. So auch wir. Wir können uns unser Leben nicht ohne außerschulische Treffen, Unterhaltungen, ohne ständige Kontakte mit Freunden aus verschiedenen Ecken und Enden der Erde vorstellen. Das ist uns interessant, das lieben wir, und das macht uns glücklich.“

Mich interessierte noch ein Aspekt: Ob die Mitglieder des Klubs an eine Zeit glauben, da endlich in allen Ländern das Esperanto oder eine ähnliche internationale Sprache eingeführt werden wird?

„Ich bin davon überzeugt, daß solch eine Zeit unbedingt kommt. Die rasche Entwicklung aller Bereiche unseres Lebens, die Intensivierung der internationalen Kontakte auf verschiedensten Gebieten zwingen uns, neben unserer Muttersprache zu einem synthetischen Kommunikationsmittel zu greifen. Denken Sie bloß an solch ein Beispiel: In Moskau gibt es neben 63 Fachinstitutionen drei Zentralinstitute für Information und das Unionsinstitut für wissenschaftlich-technische Information, das größte in der Welt. Hier trifft Literatur in 64 Sprachen aus 108 Ländern der Welt ein. Etwa 2 500 Mitarbeiter sichten über 15 000 ausländische Zeitschriften. Das Institut verarbeitet kaum weniger als eine Million Beiträge im Jahr. Dabei zeichnen sich die verarbeiteten Informationen nicht durch Exaktheit aus, weil jede Publikation sechs bis acht Arbeitsgänge durchläuft. Das ist ein typisches Beispiel für eine Vielkontakts-Verbindung. Und wo sind die zahlreichen Fachübersetzer zu finden (64 Sprachen und 164 Fachgebiete)? Die Übersetzungen (oft mit zahlreichen Mängeln) bringen die Fachzeitschriften nicht eher, als in fünf bis zwölf Monaten, und in Buchform erscheinen sie etwa in drei Jahren nach dem Erscheinen des Originals. Ist das normal?“

Boris Anochin ist ein interessanter Gesprächspartner. Man sieht, daß alles, was er sagt, ihm durchs Herz geht, daß es ihm tief bewegt. Schon viele Jahre beschäftigt er sich mit dem Problem einer synthetischen Sprache und sieht darin den Sinn seines Lebens.

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk

„Tokamak 15“ entwickelt

Die gesteuerte Kernfusion, bei der das Plasma auf 70 Millionen Grad Celsius bei ausreichender Dichte und Einschlußzeit erhitzt wird, wollen sowjetische Wissenschaftler mit der neuen Plasmamaschine „Tokamak 15“ demonstrieren. Die Fertigung der einzelnen Teile dieser Anlage erfolgt in Leningrad, die Montage im Institut für Atomenergie „Igor Kurchatow“ der AdW der UdSSR. An der Entwicklung des Reaktors haben Fachleute der Mitgliedsländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe großen Anteil.

Die Entwicklung derartiger Reaktoren ist in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht mit kolossalen Schwierigkeiten verbunden. Sie erfordert enorme Kosten und gemeinsame Anstrengungen von Fachleuten der unterschiedlichsten wissenschaftlichen Richtungen. Die Sowjetunion trat und tritt stets für die internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet ein. Besonders erfolgreich entwickelt sie sich im Rahmen der Programme des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.

So führte das Institut für Atomenergie und das Institut für Metallurgie der AdW der UdSSR gemeinsam mit der ungarischen AdW und der Budapest Physikalischen Universität einen Komplex von Arbeiten durch, die die Entwicklung origineller Konstruktionswerkstoffe aus Aluminiumgrundlage zum Ziel hatten.



MOLDAUSISCHE SSR. Die Institute der Akademie der Wissenschaften der Moldauischen SSR lösen in engem Zusammenwirken mit den Forschungs- und Produktionsvereinigungen Komplexprogramme, die die Ertragfähigkeit der Kulturen in der Pflanzenproduktion wissenschaftlich sichern.

Am Synthesieren und Erforschen biologischer aktiver Wirkstoffe für den Agrar-Industrie-Komplex arbeitet das Kollektiv des Labors für Wachstums- und Entwicklungsregler der Pflanze des Chemieinstituts der AdW der Moldauischen SSR.

Unser Bild: Die Ingenieure S. N. Schabala (links) und A. W. Geine bei einem Experiment zur Erforschung der Einwirkung des Laserlichts auf das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen. Foto: TASS

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“